

„Wir kommen um Schul-Anbauten nicht herum“

Im Interview: Christian Beckmann und Ingo Krüger blicken als Vorstand der Stadtschulpflegschaft gemeinsam über das Jahr 2018 und beziehen Stellung zu den aktuellen Problemen in den Gütersloher Schulen

Wenn nach den Weihnachtsferien am 8. Januar die Schule losgeht, legen die Gütersloher Grundschulen einen sauberen Start ins neue Jahr hin. Ab sofort werden Mittags die Toiletten gereinigt, um die oft zitierten hygienischen Mängel zu beseitigen. Werden noch mehr verschmutzte Ecken in Angriff genommen?

INGO KRÜGER: Zu der Mittagsreinigung der Toiletten werden nun die Klassenräume täglich gereinigt und die Offene Ganztags Schule von ehemals 2,5 auf 5 mal in der Woche erhöht. Was weiter beobachtet werden muss sind natürlich die Flurbereiche, gerade in der nass-kalten Jahreszeit werden diese sehr stark beansprucht.

Wie steht es um die Reinigungssituation an den weiterführenden Schulen. Ist es wirklich ein Problem, dass nur die Grundschulen beklagen?

CHRISTIAN BECKMANN: Nein, es ist kein Problem, welches nur die Grundschulen beklagen, seitens der weiterführenden Schulen wurde in den vergangenen Bildungsausschusssitzungen die Notwendigkeit aufgezeigt.

KRÜGER: Die Reinigungsdebatte muss auch die weiterführenden Schulen mit einschließen. Dort sind deutlich mehr Kinder unterwegs als in den Grundschulen, somit ergibt sich auch hier der Bedarf der mehrmaligen Reinigung der Sanitärräume. Dies ist ebenfalls ab Januar festgelegt, dass nun auch auf den weiterführenden Schulen die Toiletten mittags zusätzlich gereinigt werden. Was noch nicht festgelegt worden ist, ist die tägliche Reinigung der Klassenzimmer. Es soll im Frühjahr 2018 geprüft werden, ob die Reinigung der Klassenzimmer eine qualitative oder eine quantitative Frage ist. Bei der Qualität soll der Dienstleister in die Pflicht genommen werden. Liegt es nicht an der Qualität der Reinigung, soll erneut über den Mehrkostenaufwand für eine tägliche Reinigung verhandelt werden.

Die Betreuung durch den Offenen Ganztags wird von Eltern stark nachgefragt. Die Quote der Anmeldungen steigt kontinuierlich. Die Schulen ächzen unter der Belastung. Sie auch?

BECKMANN: Natürlich betrifft es uns als Eltern auch, aber viel mehr sind die Kinder und die OGS-Mitarbeiter die Leidtragenden der räumlichen Situation. Wir sind mit konstruktiven Vorschlägen an die Verwaltung zur Entspannung der räumlichen Situation herangetreten und auf unterschiedliche Weise unterwegs. Als Beispiele können hier die in Planung befindliche Containerlösung für die Grundschule Neißeweg und die Mensa-Erweiterung in Pavenstädt genannt werden. Aber es gibt auf dem Feld an den meisten Schulen noch einiges anzupacken, denn es kann nicht sein, dass Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder fehlen und die OGS-Mitarbeiter teilweise inmitten der Kinder ihre Büroecke einrichten müssen.

KRÜGER: Was wir sagen können ist folgendes: die Betreuerinnen und Betreuer vor Ort leisten extrem viel und sind mit hohem Engagement dabei. Was vieles entlasten würde, wäre ein höherer Betreuungsschlüssel. Mehr Personal für die Kinder.

Kann man mit intelligenten Raumkonzepten Lösungen



Bilden den Vorstand der Gütersloher Stadtschulpflegschaft: Ingo Krüger (links, Stellvertreter) und Christian Beckmann (rechts, Vorsitzender), arbeiten seit Beginn des Schuljahres im Ehrenamt zusammen. Als Väter von Grundschulkindern wissen sie um die Problemlage an den städtischen Schulen.

FOTO: ANDREAS FRUECHT

schaffen oder muss die Stadt neue Räumlichkeiten schaffen?

BECKMANN: Da neue Räume nicht aus dem Boden gestampft werden können, wird es keine adhoc-Lösung geben. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Bertelsmann-Studie und des Berichtes des Gemeindeprüfungsamtes zur Entwicklung der Schülerzahlen müssen wir erkennen, dass wir hier um Neubeziehungsweise Anbauten nicht herumkommen werden.

KRÜGER: Es wurde mal ein Konzept vorgeschlagen und in einigen Gütersloher Grundschulen auch praktiziert, indem Klassen nicht mehr nach Wohnraum und dem Kennen der Kinder und dem sozialen Familienbedingungen zusammen gestellt werden, sondern die Klassen werden nach OGS-Kindern und Nicht-OGS-Kindern zusammengestellt. Dann kann für eine OGS-Klasse folgendes passieren. Vormittags: Unterricht in der Klasse. Mittags: Essen in der Klasse. Nach dem Mittagessen: Hausaufgaben in der Klasse. Nachmittag: AG in der Klasse. Das Kind bleibt den ganzen Tag in ein und demselben Raum. Extrem unglücklich. Und da Kinder sehr anpassungsfähig sind und keine Vergleichsmöglichkeiten haben, funktioniert ein derartiges Konzept. Das hat aber in meinen Augen nichts mehr mit Kindeswohl zu tun.

Die Grundschule Pavenstädt erhält einen Mensa-Neubau. Welche der insgesamt 17 Gütersloher Grundschulen bräuhete sonst noch dringend Hilfe bzw. Quadratmeter?

BECKMANN: Zuviel Platz hat keine der Grundschulen, aber besonders an der Grundschule Pavenstädt gibt es Handlungsbedarf, der ja auch erkannt wurde. Dazu kommen noch die Schulen, in denen in den Klassenräumen gegessen wird wie zum Beispiel Grundschule Heidewald oder Blücherschule sowie die Schulen

mit einer Mensa im Schichtbetrieb, aber nur 2 Räumen für rund 120 Kinder wie etwa an der Grundschule Kattensbroth.

KRÜGER: Im Grunde betrifft das alle Grundschulen. Die GS Pavenstädt erhält eine Mensa-Erweiterung, damit etwa 80 Kinder auf einmal versorgt werden können. Das bedeutet, wenn die Erweiterung fertig ist, muss trotzdem in zwei Gruppen gegessen werden. Der Bedarf für das neue Wohngebiet mit 150 Wohnungen ist da noch nicht berücksichtigt. An einer anderen Grundschule wird ein Container aufgestellt. Andere Grundschulen praktizieren das oben beschriebene Modell. Alles keine befriedigende Lösungen auf lange Sicht gesehen.

„Es fehlen belastbare OGS-Standards. Rahmenbedingungen müssten definiert werden“

Das OGS-System ist eher starr statt familienfreundlich. Abholzeit frühestens 15 Uhr. Ist das noch zeitgemäß?

BECKMANN: Familienfreundlich sieht definitiv anders aus, gemäß aktuellem Erlass besteht Anwesenheitspflicht bis mindestens 15 Uhr, aber wie vom Ministerium für Schule und Bildung zu hören ist, soll ein Beschlussvorschlag mit deutlichen Erleichterungen vorgestellt werden.

KRÜGER: Die Eltern fragen zu Recht: Warum ist es in den Kitas möglich, mein Kind nach meinen zeitlichen Möglichkeiten abzuholen.

Wie steht es um die Qualität der Betreuung. Können die inhaltlichen Konzepte überhaupt noch umgesetzt werden?

KRÜGER: Es fehlen belastbare OGS-Standards. Rahmenbedingungen müssten definiert werden. Angefangen über

die Räumlichkeiten, Essenausgabe, Zahl der Betreuerinnen und Betreuer pro Gruppe. Wenn der Anspruch eine gute Qualität ist, dann müssen Rahmenbedingungen her. Am besten kleinere Gruppen mit mehr Betreuerinnen und Betreuern.

Die Verkehrssituation im direkten Umfeld der Schulen wird von Eltern oft als unzureichend empfunden. Tempo 30 gilt längst nicht überall. Was tut die Stadtschulpflegschaft?

BECKMANN: Wir haben die Situationen bei den Eltern abgefragt, eigene Begehungen vor Ort durchgeführt und unsere Erkenntnisse bzw. Erwartungen an die Verwaltung übermittelt. Ergänzt haben wir das Schreiben mit konstruktiven Lösungsvorschlägen und hoffen auf eine, aus unserer Sicht, positive Beschlussfassung im Planungsausschuss der Stadt Gütersloh, so dass erste Maßnahmen noch im Schuljahr 2017/2018 umgesetzt werden.

KRÜGER: Da wäre eine grundsätzliche Geschwindigkeitsreduzierung für alle Straßen im unmittelbaren Bereich von Schulen und Kitas. Eine stationäre Geschwindigkeitsmessung bei allen Schulen mit direkter Angabe auf einem LED-Feld wie schnell gefahren wird. Und die Schaffung von weiteren Parkmöglichkeiten um die Schulen und auch etwas fußläufig von den Schulen entfernt.

Oft sind es die Eltern selbst, die zwar meckern, aber ihre Kinder mit dem Auto direkt vor die Schultür fahren. Gibt es Konzepte, wie man die Situation entschärfen kann?

BECKMANN: Auch zum Elterntaxi haben wir konstruktive Vorschläge in unser Schreiben eingebaut. Viele Kommunen in NRW und Niedersachsen haben mit Elternparkplätzen etwas abseits der direkten Schulumgebung gute Erfahrungen gemacht.

KRÜGER: Sicher können wir

an die Eltern appellieren, wo es möglich ist, mit dem Fahrrad zu fahren oder zu Fuß zur Schule zu gehen. Natürlich sind Fahrgemeinschaften auch eine Option, dazu müssen sich die Eltern verständigen, das sind wir natürlich auch dran.

Die Schulbusse sind ein Dauerbrenner. Zu voll, zu spät, zu kompliziert mit dem Umstieg am ZOB. Welche Entwicklungen erwartet die Stadtschulpflegschaft in diesem Bereich?

BECKMANN: Hier sind mehrere Aspekte zu berücksichtigen. Zum einen gilt es die vielleicht veränderte Situation durch die dritte Gesamtschule im Auge zu behalten und zum anderen ist der ÖPNV inklusive Schulbustransfer zum Ende 2018 neu ausgeschrieben, hier lautet eine der Vorgaben, dass ein 30-Minuten-Takt einzuhalten ist, und das an allen Tagen.

Ein Dauerbrenner ist die IT-Ausstattung an Schulen. Nach langem Stillstand ist nun viel Bewegung in das Thema gekommen. Mit Hilfe von Großsponsoren sind Tablets angeschafft worden. Die Stadt hat für WLAN gesorgt. Sind alle Schulen zufriedenstellend ausgestattet?

BECKMANN: Mit den 1.000 Tablets für die Grundschulen ist ein großer Schritt geschafft, den wir vor einem Jahr so nicht zu träumen gewagt hätten. Nichts desto trotz gibt es im Bereich der Grundschulen noch einiges zu tun, aber auch an den weiterführenden Schulen müssen Maßnahmen ergriffen werden, dass auch dort Unterricht mit einer zeitgemäßen Infrastruktur möglich ist. Darüber hinaus hat die Stadt zwei Stellen für IT-Mitarbeiter speziell für den Bereich Schule ausgeschrieben.

KRÜGER: Der erste Schritt ist getan. Wohlgeachtet der erste. Jetzt kommen die Themen von Datenschutz, von Lernkonzepten, von Qualifizierungsmaßnahmen der Lehrer dazu,

und natürlich die komplette Administration. Wenn wir den Weg der Digitalisierung konsequent weiter denken, so müsste ab den weiterführenden Schulen jeder Schüler sein persönliches Tablet haben. Dieses natürlich mit einem vordefinierten Benutzerprofil und Berechtigungen.

BECKMANN: Was bei aller Euphorie und aktuellem Tandrang nicht vergessen werden darf, ist die Tatsache, dass im Zyklus von etwa fünf Jahren die Technik wieder auf Stand gebracht werden muss. Es darf uns nicht wieder passieren, dass die Technik wegen Überalterung und fehlender Wartung ausfällt und es wieder EDV-Branchen gibt, wie es mit den Computerräumen in den Grundschulen vor der Ausrichtung hin zu den Tablets war.

„Wir können es uns nicht erlauben, auch nur einen Cent der Fördergelder nicht abzurufen“

Die Landesregierung hat Fördergelder im Programm „Schule 2020“ ausgelobt. Werden diese Gelder in der Stadt Gütersloh gut eingesetzt?

BECKMANN: Die Verwaltung hat im November zwar eine Aufstellung zur Verwendung der Mittel für die Jahre 2017 und 2018 vorgelegt, aber da gibt es aus unserer Sicht noch einige Fragen, die wir von der Verwaltung geklärt haben möchten. Was wir mehrfach angesprochen haben, ist, dass wir es uns nicht erlauben können, auch nur einen Cent nicht abzurufen. Wir reduzieren hier die Diskussion nicht auf das Programm GuteSchule2020, sondern wir sprechen auch über das Kommunal-Investitions-Förderungsgesetz und weitere Fördertöpfe. Darüber hinaus sollten alle Schulen in angemessener Weise von den Geldern profitieren.

Im Februar ist Anmeldung für die neuen Schüler der Gütersloher Gesamtschulen. Erstmals werden es drei Schulen sein, denn die dritte Gesamtschule ist mit im Rennen. Wie ist Ihre Prognose: werden die vier Eingangsklassen voll werden?

KRÜGER: Die Abfragen und auch die Beteiligung an den Info-Veranstaltung sind sehr viel versprechend. Die Belange der Eltern finden Gehör und werden auch umgesetzt. Jede neue Schule ist eine Chance gut durchzustarten und Erfahrungswerte in den Bau und in die Bildungskonzepte einfließen zu lassen.

Ist die Stadtschulpflegschaft in die Entwicklung der neuen Gesamtschule eingebunden?

BECKMANN: Ja, seitens der Stadtschulpflegschaft sind wir bei den Vorbereitungen aktiv und auch am Info-Tag im Januar werden wir vor Ort sein, um interessierten Eltern Rede und Antwort zu stehen.

Die Gütersloher Stadtschulpflegschaft besteht seit einhalb Jahren. Innerhalb kürzester Zeit haben Sie sich ein Mitspracherecht im Bildungsausschuss erobert. Hilft die Arbeit in den politischen Gremien, um die Ziele der Stadtschulpflegschaft umsetzen zu können?

BECKMANN: Wir werden wahrgenommen und gehört, letztendlich geschieht einiges auch durch gute Kontakte. Ich denke, wir haben ein gutes Netz aufgebaut um unsere Anliegen an den richtigen Stellen zu platzieren.

Die Stadtschulpflegschaft ist als Vertretung für die Grundschulen gestartet. Es war die größte Schul- und Schülergruppe in Gütersloh. Wer ist inzwischen dazugekommen?

BECKMANN: Nachdem wir im September 2016 auf Grundschulebene gestartet sind, haben wir im März die Satzung dahingehend überarbeitet, dass nun auch die weiterführenden Schulen in Trägerschaft der Stadt Gütersloh Beitritten können. Diesem Aufruf sind bisher eine Realschule, eine Gesamtschule und beide Gymnasien gefolgt.

Ist es schwierig, Eltern für ein Amt in den Schulpflegschaften zu motivieren?

KRÜGER: Wir haben eine gute Crew zusammen. Aus allen Schulen sind Beisitzer benannt. Ehrenamt ist, auf Grund von privaten und beruflichen Verpflichtungen, nicht mehr so zu besetzen wie früher. Es werden sich jedoch immer Eltern finden, die sagen: Hier müssen wir mithelfen und uns engagieren.

Wenn Sie für die Stadtschulpflegschaft ein konkretes Ziel stecken müssten, wie würde das lauten?

KRÜGER: Mehr Lehrerinnen und Lehrer an allen Schulen. Ein gutes und langfristiges Konzept der OGS, wo Hausaufgaben auch final fertig sind, mit mehr Personal als der IST-Stand. Flexiblere Zeiten bei der OGS. Eine stabile und zukunftsorientierte IT-Ausstattung, die gut vernetzt ist, von der Grundschule zu allen weiteren Schulformen.

BECKMANN: Neben der Fortführung unserer fünf Kernthemen, hat sich – speziell für die Grundschulen – noch die Turnhallennutzung für mehr als nur den Sportunterricht als weiteres Thema herauskristallisiert.

Das Gespräch führte
Jeanette Salzmann